Zeitschrift: Schweizerische Lehrerinnenzeitung
Herausgeber: Schweizerischer Lehrerinnenverein
Band: 50 (1945-1946)
Heft: 7

Artikel: Erziehung zur Menschenwürde
Autor: Pestalozzi, Heinrich
DOI: https://doi.org/10.5169/seals-315009

Nutzungsbedingungen
Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften auf E-Periodica. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen sowie auf Social Media-Kanälen oder Webseiten ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Mehr erfahren

Conditions d'utilisation
L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. La reproduction d'images dans des publications imprimées ou en ligne ainsi que sur des canaux de médias sociaux ou des sites web n'est autorisée qu'avec l'accord préalable des détenteurs des droits. En savoir plus

Terms of use
The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. Publishing images in print and online publications, as well as on social media channels or websites, is only permitted with the prior consent of the rights holders. Find out more

Download PDF: 12.09.2025

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, https://www.e-periodica.ch

Ein Pestalozzijahr darf nicht nur als schönes Reden an Felswänden widerhallen. Wenn wir nur richtig wollten, könnte es ein Jahr der tiefen, inneren Wandlung und damit ein Jahr des Auferstehens für uns alle sein!

Nicht nur für uns. Wahrer Pestalozzi-Geist vermöchte die Welt zu erlösen, denn er erlöst den verirrten Scheinmenschen von sich selbst.

So wünsche ich denn von Herzen, liebe Kolleginnen, daß das neue Jahr jede von uns an ihrem bescheidenen Platze lehre den rechten Weg zu finden, um im Geiste Pestalozzis zu wirken und das Gute zu tun. *O. M.*

Erziehung zur Menschenwürde

« Es ist im Innern unserer Natur ein heiliges göttliches Wesen, durch dessen Bildung und Pflege der Mensch sich allein zu der innern Würde seiner Natur zu erheben, durch das er allein Mensch zu werden vermag.

Man tut sich in unseren Tagen zwar vieles auf die vielseitigen Fortschritte in der Menschenbildung zugut, und es ist nicht zu leugnen, die Welt ist wirklich in der physischen Besorgung unseres Geschlechts weit fortgeschritten. Für die Ausrottung der Pocken, für die Auferweckung der Scheintoten, für die Geisteskultur der Tauben und Blinden, für die Rettung der Menschen in Feuers- und Wassernot, für die Rasseverbesserung und die Abtragserhöhung der Schafe, Pferde, Kühe und dergleichen ist unser Zeitalter nun reif.

Aber das Fach Menschenbildung hält wahrlich nicht gleichen Schritt mit ihrer diesfalls steigenden Kraft.

Man tue dem Zeitalter nicht unrecht, man gebe seiner Achtung für auffallende Leiden und seltene Übel den Wert, der ihr wirklich gebührt. Man schätze seinen Vorschritt in der Besorgung der physischen Angelegenheiten der Erde und des Menschengeschlechts so hoch man es kann; aber man lasse sich dennoch nicht von dem äußeren Schein dieser Vorzüge blenden. Man dringe, wie man soll, tiefer in das Wesen dieser Vorzüge, und man wird, man muß gewiß finden, daß diese Vorzüge selbst *kein sichereres Fundament haben als in dem höheren Sinn und der innern Würde der Menschennatur selbst*, und daß ihr Wert und ihre Dauer von der gleichzeitigen und wesentlich höhern Sorgfalt für die Entwicklung dieses Sinnes und dieser Würde, kurz von der Sorgfalt für wahre *Menschenbildung* allein abhängt. » *Heinrich Pestalozzi.*

« Komm, grab mich aus! »

Komm, grab mich aus, du Zeit, mit der ich ringe,
Ich bin noch tief genug für deinen tiefsten Griff,
Faß an dein Beil, den Weltenhammer schwinge,
Und fahre hoch und ziele gut und triff !

Du brichst mich furchtlos wie die reife Schale,
In deren Grund die neue Frucht sich wiegt,
Und wenn dein Stoß mit kaltem, scharfem Strahle
Mich auch zersplittert und zuletzt besiegt,

Im dunklen Grunde wird die Frucht erblühen
Und unverletzt in deinen Armen ruhn,
Und wie die Mütter, die sich liebend mühen,
Wirst du sie halten, um ihr wohlzutun.

Aus : Ernst Kappeler : *Neue Gedichte*, Verlag Oprecht, Zürich.